

5. KIRCHMAYER, S.: Paroxysmal nocturnal haemoglobinuria. Mechanism of thrombin action in thrombin test. Modification of CROSBY thrombin test. *Acta haemat.* 23: 47 (1960).
6. CLAPP, M. P.; WILLIAMS, M. J. AND MENDEL, J. L.: Observations on the mechanism of paroxysmal nocturnal haemoglobinuria. Demonstration of at least two serum factors in PNH haemolysis. *Blood* 7: 1117 (1952).
7. KIRCHMAYER, S. AND BROMOWICZ, K.: Nocna napadowa haemoglobinuria. Kliniczny opis przypadku. Wyniki leczenia. Znaczenie diagnostyczne ilościowego oznaczania białka w dobowych porcjach moczu. *Pol. Arch. Med. wewn.* 24: 1655 (1959).
8. HINZ, C. F.: The mechanism of action of preparation of thrombin on hemolysis of red cells from patients with PNH. *J. Lab. clin. Med.* 52: 282 (1958).

*Author's adress:* Dr. S. Kirchmayer, ul. Podwale 2, Cracow (Poland).

---

## Libri

---

- V. SCHILLING: **Praktische Blutlehre.** Ein Ausbildungsbuch für prinzipielle Blutbildverwertung in der Praxis (Hämogramm-Methode). Teil A: Hämogramm-Methodik. Teil B: Praktisch-klinische Auswertungen als «Tägliches Blutbild». Für Ärzte, Studenten und Laboranten. 16., stark erweiterte Auflage. G. Fischer, Jena 1959. XX + 263 S., 87 Abb. im Text und 8 zum Teil farb. Tafeln. DM 15.—. Im Gustav Fischer-Verlag, Stuttgart, erscheint gleichzeitig eine Ausgabe für die Deutsche Bundesrepublik und für Westberlin.

Die praktische Blutlehre von SCHILLING erschien zum erstenmal 1922. Wenn sie heute in ihrer 16. Auflage vorliegt, so beweist dies, daß sich diese Methode bewährt hat. Die Vereinfachung der Blutuntersuchung und die Beschränkung auf bewährte und notwendige Untersuchungsmethoden erlauben eine um so häufigere Anwendung, und dies wieder die Beurteilung der Entwicklung einer Krankheit. Sehr zu begrüßen sind die Hinweise auf die Fehlerquellen einer Blutuntersuchung und auf die möglichen Irrtümer der Beurteilung. Das Werturteil des «Klinikers» über absolute Leukocytenzahlen kommt ebenso deutlich zum Ausdruck wie die Grenzen einer einfachen Schätzung. Der Wert der Schätzung der Leukocytenzahl hängt sehr stark von der persönlichen Erfahrung des Untersuchers ab; deshalb muß, auch für den Arzt, auf die Notwendigkeit einer erarbeiteten Vertrautheit mit dem Blutbild hingewiesen werden — was gerade die Beispiele von Fehlbeurteilungen tun. Auf die Zusammenhänge zwischen Adaptationssyndrom nach SELYE und Verhalten der Leukocyten wird hingewiesen, ebenso, wenn auch nur kurz, auf den Einfluß des vegetativen Nervensystems. Die Anwendung des «GUTTA-DIAPHOT»-Verfahrens wird in der vorliegenden Auflage nicht beschrieben. Der Verfasser erwähnt das SAHLI-Hämoglobinometer sehr eingehend, während die schon heute in der Klinik üblichen spektrophotometrischen Bestimmungen kaum erwähnt werden. Die Thrombocyten werden kurz abgehandelt. Eine für die Praxis geschriebene «Blutlehre» würde eine auch nur kurze Darstellung der sicher viel einfacheren direkten Verfahren der Thrombocytenzählung und der qualitativen und quantitativen Beurteilung gefärbter Ausstriche neben der zeitraubenden Methode nach FONIO rechtfertigen. Sehr eindrucksvoll wird die Bedeutung des Nachweises von Makro-

phagen im Ohrblutpräparat bei Endocarditis dargestellt, ein Verfahren, das gerade demjenigen Arzt, der die Blutbilder seiner Patienten auch selbst durchmustert, reiche Hinweise geben kann. Auf die Verwendung der Leukocytenanhänge zur Geschlechtsdiagnose wird hingewiesen, leider mit einer wenig überzeugenden Abbildung (Tafel VIII, Delle 4b). Der Leitfaden ist für die Praxis geschrieben. Der Verfasser baut aber schon den ersten, mehr der Methodik gewidmeten Teil durch zahlreiche Hinweise auf die engen Beziehungen zwischen Krankenbett, Patienten und Blutbild zu einem Ausbildungsbuch des Arztes aus.

Der zweite Teil ist der Auswertung allein gewidmet und zeigt, wie die Differentialdiagnose gerade unklarer Krankheitsbilder, durch Verwertung täglicher, auf das Wesentliche vereinfachter Blutbilder, ohne Zeitverlust bereichert werden kann. Diese Auswertung setzt aber voraus, daß die einfachen hämatologischen Untersuchungsmethoden und die Kenntnis der Reaktionen der einzelnen Blutbildungssysteme Allgemeingut aller Ärzte sind.

VON DESCHWANDEN, Basel

---

## Varia

---

### Deutsche Hämatologische Gesellschaft

Die deutsche hämatologische Gesellschaft veranstaltet ihre nächste Tagung am 14. und 15. 4. 1961 in Wiesbaden unter dem Vorsitz von Prof. N. HENNING (Medizinische Universitätsklinik Erlangen).

1. Hauptthemen: Enzymopathologie in der Hämatologie – Isotope in der Hämatologie.

2. Aktuelle therapeutische Themen und freie Vorträge.

Vortragsanmeldungen (mit Inhaltsangabe) sind bis zum 31. 12. 60 an den Vorsitzenden zu richten. Nähere Auskünfte erteilt Priv. Doz. Dr. S. WITTE, Medizinische Universitätsklinik, Erlangen.